

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Der Fleischmarkt ist schon seit einiger Zeit besser mit Ware bestellt. Einerseits sind es die infolge der Futternot vermehrten Schlachtungen, die einen größeren Fleischanfall hervorrufen, andererseits geht die Kaufkraft der breiteren Schichten der Bevölkerung ständig zurück, so daß sich auf manchen Gebieten der Absatz der Fleischwaren schleppender gestaltet. Nur Kalbfleisch und Schweinefleisch können selten in genügender Menge aufgebracht werden. Auch die Wursterzeugung hat sich bedeutend gehoben, doch wird dadurch der Fleischgenuß noch weiter verteuert. Die Versuche, gesalzenes Schaffleisch auf den Markt zu bringen, verraten vorläufig noch wenig Erfolg, da dieses Fleisch, das mit K. 10 bis 12 pro Kilogramm dem Publikum vorgesetzt wird, von diesem als zu teuer empfunden wird. In Wirtschaften verschafft es sich stärkeren Eingang, da die Wirte dieses Bäckfleisch in der Regel zum Preise wie für das hochwertige Schweinefleisch ihren Gästen vorsetzen.

Das teure extreme Rindfleisch kann nur von den kaufkräftigsten Schichten der Bevölkerung gekauft werden und wird von einzelnen Fleischhauern bis zu 18 Kronen pro Kilogramm abgesetzt. Die Zufuhr von Schweinen aus Ungarn begegnet fortgesetzt weiteren Schwierigkeiten. Neuestens hat das ungarische Ackerbauministerium wieder 22 Bezirke für die Ausfuhr von Schweinefleisch nach Oesterreich gesperrt, obwohl uns ein gewisses Kontingent zugesichert ist. Dieses wird von Ungarn nicht eingehalten, wieweil die ungarische Regierung unsere Industrieerzeugnisse nach wie vor fordert und auch erhält.

Die Großmarkthalle war heute mit Ausnahme von Schweine- und Kalbfleisch mit allen anderen Fleischsorten genügend versehen. Um billige Fleischprodukte, wie um Kriegswurst, gab es heute massenhafte Ansteherketten.

Die heutigen Bahnzufuhren nach dem Wiener Zentralfleischmarkt stellten sich auf 3 Waggons mit 35 Tonnen, darunter 18 1/2 Tonnen böhmisches Rindfleisch, 5 Tonnen Schafe und Geflügel aus Ungarn und 70 Kühe aus Mähren.

Der Fischmarkt war auch heute ziemlich ausreichend bedient. Auf dem Geflügelmarkt mangelten Fettgänse und Ferkenten. Der Wildpretmarkt gebot heute nur über ungarisches Girschfleisch. Hasen, Fasanen und Rebhühner sind sehr gesucht, doch selten angebotene Artikel.

Die Situation auf den Gemüsemärkten verrät noch immer keinen Anseh zur Besserung. Gärtnere-

gemüse ist spärlich vorhanden und nie ausreichend. Der Kaiserbenedictiner Gärtnermarkt lieferte heute für den Raschmarkt zwar 14.500 Kilogramm Gemüse, aber was ist das für den Riesenbedarf! In der Virtuallienhalle gab es mehr als 3000 Kilogramm Gärtnerewaren, doch hätten auch 10.000 Kilogramm nicht genügt, um die Nachfrage halbwegs zu befriedigen. Rüben, Möhren, Bruden bildeten auf den meisten Großmärkten die Ergänzung des Minus an Gemüse. Die grünen Paradeiser bleiben noch immer liegen.

Heute waren auch die Obstmärkte mehr als schwach besetzt. Es ist Zeit, daß das Ernährungsamt auch den Apfeltransporten wieder einen Vorrang einräumt, denn wir brauchen die Winterobstsorten um so notwendiger, als Sauerkraut und saure Rüben noch auf Reserve gelegt erscheinen. Auch die Marmeladen erwarten die Hausfrauen schmerzlich.

Von Eiern war heute wieder keine Spur zu sehen. Der große Milchmangel hat die Gemeinde Wien bestimmt, in der letzten Zeit wieder eine größere Partie Milchkuhe anzukaufen und sie in der Umgebung einzustellen, aber die Futternappheit gestattet es nicht, die Tiere entsprechend aufzufüttern und sich die notwendige Milchergiebigkeit zu sichern.